

Spiritualisierung der Ehe

– Die wahre Identität des Partners anerkennen

Ohne Bildnis

Es ist bemerkenswert, dass wir gerade von dem Menschen, den wir lieben, am mindesten aussagen können, wie er sei. Wir lieben ihn einfach. Eben darin besteht ja die Liebe, das Wunderbare an der Liebe, dass sie uns in der Schwebelage des Lebendigen hält, in der Bereitschaft, einem Menschen zu folgen in allen seinen möglichen Entfaltungen. Wir wissen, dass jeder Mensch, wenn man ihn liebt, sich wie verwandelt fühlt, wie entfaltet, und dass auch dem Liebenden sich alles entfaltet, das Nächste, das lange Bekannte. Vieles sieht er wie zum ersten Male. Die Liebe befreit es aus jeglichem Bildnis. Das ist das Erregende, das Abenteuerliche, das eigentlich Spannende, dass wir mit den Menschen, die wir lieben, nicht fertigwerden: weil wir sie lieben; solange wir sie lieben. Man höre bloß die Dichter, wenn sie lieben; sie tappen nach Vergleichen, als wären sie betrunken, sie greifen nach allen Dingen im All, nach Blumen und Tieren, nach Wolken, nach Sternen und Meeren. Warum? So wie das All, wie Gottes unerschöpfliche Geräumigkeit, schrankenlos, alles Möglichen voll, aller Geheimnisse voll, unfassbar ist der Mensch, den man liebt – Nur die Liebe erträgt ihn so.

Warum reisen wir?

Auch dies, damit wir Menschen begegnen, die nicht meinen, dass sie uns kennen ein für allemal; damit wir noch einmal erfahren, was uns in diesem Leben möglich sei – Es ist ohnehin schon wenig genug.

Unsere Meinung, dass wir das andere kennen, ist das Ende der Liebe, jedesmal, aber Ursache und Wirkung liegen vielleicht anders, als wir anzunehmen versucht sind – nicht weil wir das andere kennen, geht unsere Liebe zu Ende, sondern umgekehrt: weil unsere Liebe zu Ende geht, weil ihre Kraft sich erschöpft hat, darum ist der Mensch fertig für uns. Er muss es sein. Wir können nicht mehr! Wir kündigen ihm die Bereitschaft, auf weitere Verwandlungen einzugehen. Wir verweigern ihm den Anspruch alles Lebendigen, das unfassbar bleibt, und zugleich sind wir

verwundert und enttäuscht, dass unser Verhältnis nicht mehr lebendig sei. „Du bist nicht“, sagt der Enttäuschte oder die Enttäuschte: „wofür ich dich gehalten habe.“

Und wofür hat man sich denn gehalten?

Für ein Geheimnis, das der Mensch ja immerhin ist, ein erregendes Rätsel, das auszuhalten wir müde geworden sind. Man macht sich ein Bildnis. Das ist das Lieblose, der Verrat.

MAX FRISCH

TAGEBUCH 1946-1949



Spiritualisierung

Nehmen wir als Beispiel die familiären Probleme des Westens. Warum gibt es heute so viel Leid und Fehlschlag in der westlichen Familie? Es gibt ohne Zweifel wirtschaftliche und politische Gründe. Doch sind diese unserer Meinung nach nicht ausreichend um den Zerfall der Familie zu erklären. Aus unserer Sicht scheint die Wurzel des Problems darin zu liegen, dass westliche Männer und Frauen das wahre Ziel ihres Lebens vergessen haben, das in der spirituellen Selbsterkenntnis liegt. Sie haben vergessen sich selbst als Seele zu betrachten. Der moderne Westen prahlt, dass seine Männer und Frauen freie Individuen sind. Das bedeutet, dass sie sich gegenseitig als Geist (engl. *mind*, als Gedanken- und Gefühls-Komplex) betrachten. Aber genau hier liegt die Gefahr. Einen Mann oder eine Frau als *mind* zu betrachten bedeutet, ihm oder ihr eine Individualität zuzuschreiben, die unverletzlich, unanpassbar und starr ist. Mentale Individualität ist egozentrisch. Seine Orientierung richtet sich viel eher auf sich selbst als von sich selbst weg. Sie ist äußerst sensibel was ihre Eigenheiten angeht und darauf

bedacht, alles für ihre eigenen Zwecke zu gebrauchen. Sie ist von habgieriger Natur und unterwirft sich nichts. Einheit, gegenseitige Liebe und Nachsicht mit anderen sind so unmöglich geworden. In einer idealen Welt können ‚Individuen‘ sicherlich freundschaftlich miteinander auskommen. Aber in der Alltagswelt ist der Konflikt, ein bitterer Konflikt, unausweichlich, wenn wir unsere Individualitäten betonen. Das Opfer der Individualität ist für ein glückliches familiäres Leben dringend notwendig. Und dennoch kann nicht geleugnet werden, dass der Verlust der Individualität bedeutet, zu Nichts reduziert zu werden. Keine Aussicht könnte desaströser sein. Der einzige Weg aus diesem Dilemma ist, sich unsere Individualität in einem spirituellen Sinn zu vergegenwärtigen, von sich selbst als Seele [engl. *spirit*] zu denken und danach zu trachten, sich als Seele zu verwirklichen und nicht als *mind* oder als ein intellektuelles Wesen. Die westliche Auffassung von Individualität ist vorwiegend mentaler Natur, sie ist nicht spirituell. Sobald jedoch Ehemann und Ehefrau lernen sich selbst und den anderen als Seele zu betrachten, werden sie aufhören ihre mentalen Eigenheiten zu betonen. Sie werden auf einfache Weise ihre Eigentümlichkeiten aufgeben und auf dem Grundsatz von Liebe und Selbstaufopferung leben. Es ist nicht länger die individuelle Verschiedenheit, sondern die zugrunde liegende Einheit auf deren Basis sie leben. Das familiäre Leben wird glücklicher werden. Vergnügungssucht und Sensationsschere sind der Fluch schlechthin für das häusliche Glück. Ohne eine spirituelle Anschauung kann man die Vergnügungssucht nicht loswerden, und die tägliche Routine der durchschnittlichen Familie wird stumpfsinnig und uninteressant erscheinen. Aber Spiritualität verleiht selbst den eintönigsten Dingen ein himmlisches Licht und immerwährende Wichtigkeit. Gegenseitige Toleranz, Liebe und Respekt, unendliche Selbstaufopferung, intensive Freude, tiefe Gefühle, tiefe Entschlossenheit, geistige Erhebung, Zufriedenheit – all diese grundlegenden Werte des familiären Lebens können nur von der eigenen Auffassung als Seele herrühren, von nichts anderem.

SWAMI ASHOKANANDA
CALL TO THE ETERNAL VI



Wir müssen alles mit Gott überdecken, nicht mit einem falschen Optimismus, nicht indem wir die Augen vor dem Bösen verschließen, sondern indem wir wirklich Gott in allem sehen. Auf diese Weise haben wir die Welt aufzugeben. Und was verbleibt, wenn wir sie aufgegeben haben? Gott. Was bedeutet das? Sie können Ihren Ehepartner behalten. Sie brauchen ihn nicht zu verlassen, aber Sie müssen Gott in ihm sehen. Die Kinder aufzugeben – was heißt das? Sie verstoßen, wie das nur rauhe, grausame Menschen tun? Gewiss nicht. Das wäre teuflisch, das ist nicht Religion. Sondern sehen Sie Gott in Ihren Kindern, in allem, in Leben und Tod, in Glück und Leid. Gott ist überall gegenwärtig. Die ganze Welt ist voll von Gott. Öffnen Sie Ihre Augen, und erblicken Sie Ihn.

SWAMI VIVEKANANDA

